

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

170. Jahrgang

Rastede, 20. Mai 2019

Nr. 5

In dieser Ausgabe

Ein Meister des kleinen Formats

Das Ostpreußische Landesmuseum zeigt vom 25. Mai bis zum 15. September eine Kabinettausstellung mit Werken von Reinhold Feussner.

70 Jahre AdM

Dass in diesem Jahr der 70. Geburtstag der AdM gefeiert werden kann, ist in erster Linie Frau Erika Janzen-Rock zu verdanken.

Wie das Memelland wieder deutsch wurde

Noch vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, am 22. März 1939, wurde zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Litauen ein Staatsvertrag geschlossen, der die Rückgabe des Memelgebiets an das Reich regelte.

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage. Georg Grentz beschreibt seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929.

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Fördergelder für Litauen EU-Kommission fördert erneuerbare Energien

Litauen: EU-Kommission genehmigt Förderung in Höhe von 385 Millionen Euro für Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen.

Die Europäische Kommission hat im Rahmen der EU-Vorschriften über staatliche Beihilfen eine Regelung zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen in Litauen genehmigt.

Die Maßnahme, die für alle Arten erneuerbarer Energieerzeugung offen ist, wird zu den Umweltzielen der EU beitragen, ohne den Wettbewerb übermäßig zu verfälschen.

Kommissarin Margrethe Vestager, zuständig für die Wettbewerbspolitik, erklärt: „Die Regelung wird im Einklang mit den Umweltzielen der EU und unseren Regeln

für staatliche Beihilfen dazu beitragen, dass Litauen zu einer kohlenstoffarmen und umweltverträglichen Energieversorgung umsteigt.“

Litauen wird am 1. Mai 2019 eine neue Beihilferegelung einführen, um Anlagen zu unterstützen, die Strom aus erneuerbaren Quellen, wie Wind-, Solar- oder Wasserkraft, erzeugen. Diese Regelung wird Litauen helfen, seinen nationalen Zielanteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch zu erreichen, der bis 2025 auf 38 Prozent festgelegt wurde. Die Regelung für erneuerbare Energien wird bis zum 1. Juli 2025 oder alternativ bis zum Ziel von 38 Prozent gelten. Das Programm mit einem Gesamtbudget von 385 Mio. EUR steht allen erneuerbaren Anlagen offen.

Die Anlagen, die von der Regelung profitieren, erhalten Unterstützung in Form einer Prämie, die durch ein Ausschreibungsverfahren für alle Arten von Anlagen festgelegt wird, unabhängig von der Größe der Anlage und der eingesetzten erneuerbaren Energie-Technologie.

Die endgültige Prämie wird jedoch nicht höher als die Differenz zwischen dem Strommarktpreis in Litauen („Referenzpreis“); und den durchschnittlichen Produktionskosten der kosteneffizientesten Technologie für erneuerbare Energien in Litauen („Höchstpreis“). Diese Kosten wurden von den litauischen Behörden als Windkraftanlage an Land definiert.

Sowohl der Referenzpreis als auch der Höchstpreis werden für jede Auktion von der nationalen Energieregulierungsbehörde Litauens festgelegt.

Die Kommission hat die Regelung nach den EU-Vorschriften für staatliche Beihilfen geprüft, insbesondere nach den Leitlinien für staatliche Beihilfen für Umweltschutz und Energie von 2014.

Die Beihilfe soll einen Anreizeffekt geben, da der Marktpreis die Kosten für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen



Beispiel für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen – Windkraft.

Foto: Privat

nicht vollständig deckt. Die Begünstigten müssen die Beihilfe beantragen, bevor die Erzeugungsanlagen in Betrieb gehen. Die Beihilfe ist auf das notwendige Minimum beschränkt, da sie nur die Differenz zwischen den Produktionskosten und dem Marktpreis für Elektrizität abdeckt.

Daher kam die Kommission zu dem Schluss, dass die litauische Maßnahme mit den EU-Vorschriften für staatliche Beihilfen im Einklang steht, da sie die Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen im Einklang mit den Umweltzielen der EU fördert, ohne den Wettbewerb unzulässig zu verfälschen.

In den Leitlinien der Kommission für staatliche Beihilfen für Umweltschutz und Energie aus dem Jahr 2014 können die Mitgliedstaaten die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen unter bestimmten Bedingungen unterstützen. Diese Vorschriften sollen den Mitgliedstaaten helfen, die ehrgeizigen Ener-

gie- und Klimaziele der EU zu möglichst geringen Kosten für die Steuerzahler und ohne unverhältnismäßige Wettbewerbsverzerrungen auf dem Binnenmarkt zu erreichen. Mit der Erneuerbare-Energien-Richtlinie wurde bis 2030 ein EU-weit verbindliches Ziel für erneuerbare Energien von 32 Prozent festgelegt. ■

Ein Meister des kleinen Formats Ausstellung zum Werk Reinhold Feussner

Das Ostpreußische Landesmuseum zeigt vom 25. Mai bis zum 15. September eine Kabinettausstellung mit Werken von Reinhold Feussner.

Reinhold Feussner (1886-1971) erhielt eine Ausbildung an der Kunstakademie in Königsberg (Preußen) und begann bereits vor dem Ersten Weltkrieg Aufsätze in der Deutschen Jägerzeitung zu illustrieren. Er war begeisterter Jäger und wurde oft zu Jagenden eingeladen. Zum Dank revanchierte er sich mit Gemälden und Zeichnungen des erlegten Wildes oder der Trophäen.

Nach dem Ersten Weltkrieg verdiente Feussner seinen Le-

bensunterhalt mit der Illustration von Natur- und Jagdbüchern sowie Artikeln in der Jagdpresse. Er spezialisierte sich auf kleine Formate, in denen er das Dargestellte dennoch in bemerkenswerter Deutlichkeit ausführte. Seine Eigenständigkeit bewies er damit, dass er nicht dem Zug der Zeit zu Heroisierung der Jagd darstellungen folgte, sondern in eher leisen, undramatischen Schilderungen dem Natureindruck nahekam.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand Feussner im Westharz ein neues Zuhause. Von hier aus zog es ihn oft in die Lüneburger Heide, wo er malte und jagte. Bis 1965 konnte er unentwegt neue Werke schaffen, dann hinderte ihn eine schwere Krankheit an seiner Passion.

Reinhold Feussners Werk ist geprägt von detailgenauen Wiedergaben der Landschaft und des Wildes, von kenntnisreichen Momentaufnahmen des Jagdbetriebes und eindrucksvollen Stimmungen.

Die Ausstellungseröffnung findet am 24. Mai, 18.30 Uhr, statt. Der Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums, Dr. Joachim Mähner, spricht ein Grußwort. Dr. Jörn Barford, Kurator des Museums, hält die Einführung in das Werk Feussners. Ostpreußisches Landesmuseum, mit Deutschbaltischer Abteilung, Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg. ■

**Wir bedanken uns recht herzlich für die vom 6. Februar bis 4. Mai eingegangenen Spenden auf das Konto:
DE92 6705 0505 0064 0147 57 der AdM bei:**

Dumath Manfred
Einikis Lina
Gassmann Renate
Gogolka Karin
Katzenstein Doris
Koitka Edith
Müller Hans-Jürgen
Nahm Erna
Schakols Reinhold
Tautrim Horst
Werner Markus

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburger.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

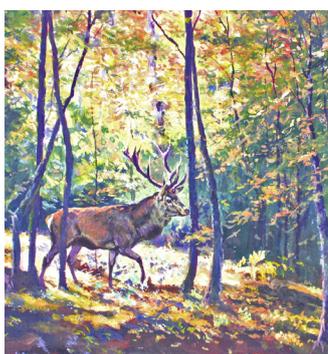
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €. Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €. Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.



Ein Meister
des kleinen
Formats

Naturszenen des Jagdmalers
Reinhold Feussner

25.5.2019 bis 15.9.2019

Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung



70 Jahre AdM Von 1948 bis 2018

Dass wir in diesem Jahr den 70. Geburtstag der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise feiern können, verdanken wir in erster Linie einer Frau, nämlich unserer Erika Janzen-Rock.

Bereits am 1. November 1945 organisierte Frau Janzen-Rock in der damals zum größten Teil zerstörten Stadt Hamburg das erste Treffen mit rund 100 Besuchern. Bedenkt man, dass erst am 8. Oktober 1944 der letzte Zug den Memeler Bahnhof verlassen hatte, war dies eine tolle Leistung.

Höhepunkt ihrer Tätigkeit war dann die Organisation des großen Heimattreffens am 24. August 1948 in Hamburg, zu dem sich über 4000 Memelländer in „Planten un Bloomen“ versammelten.

An jenem 24. August, vor 70 Jahren, wurde dann auch unter Mitwirkung von Frau Janzen-Rock, Arno Jahn, Rudolf Naujok, Konrad von Dressler, Frau Dora Janz-Skerath und Martin Kakies (er wurde dann auch später der 1. Chefredakteur des Ostpreussenblattes) und Dr. Ottomar Schreiber (der später Staatssekretär im damaligen Bundesvertriebenenministeri-

um wurde) die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise gegründet.

Zwei Monate später, am 3. Oktober 1948, begründete Dr. Schreiber die „Landsmannschaft Ostpreußen“ und übernahm das Amt des Sprechers dieser Landsmannschaft.

Sie sehen, meine Damen und Herren, der Weg zur Landsmannschaft Ostpreußen führte über die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise.

Am 30. Mai 1949 fanden die Wahlen zum Vorstand der AdM statt und Oberregierungs- und Schulrat Richard Meyer wurde zum Vorsitzenden gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder waren Erika Janzen-Rock, Rektor Max Szameitat, Arno Jahn und Kurt Lenz.

Vom Jahr 1948 bis 1952 trafen sich die Memelländer jährlich zu Tausenden in Hamburg zum Heimattreffen.

Höhepunkt der Hamburger Treffen war im August 1952 die Feier zum 700. Geburtstag der Stadt Memel.

Aus Anlass der Erneuerung der Patenschaft Mannheim – Memel im August 1953, welche ihren Ursprung im Jahr 1915 hat, trafen sich die Me-

memelländer dann im 2-Jahresrhythmus im Rosengarten der Stadt Mannheim zu den großen Deutschlandtreffen.

Die ersten Treffen waren geprägt vom Wiedersehen und der Frage nach dem Verbleib von Verwandten, Freunden, Nachbarn und der stetigen Hoffnung, doch wieder in die Heimat zurückkehren zu können.

Diesbezüglich vertrauten wir Jahre – ja – Jahrzehnte auf die Politik unserer Volksvertreter, wurden dann aber nach Unterzeichnung der 2 + 4 Verträge eines besseren belehrt und vor vollendete Tatsachen gestellt.

Anlässlich des 5. Bundestreffens der Memelländer am 23.+24.9.1961 wurde an der Rheinpromenade in Mannheim der „Memel-Gedenkstein“ eingeweiht. Hier wurde von nun an vor jedem Bundestreffen ein Totengedenken mit durchschnittlich 500 Landsleuten durchgeführt.

Beim Bundestreffen 1965 gab Richard Meyer den Vorsitz der AdM ab und Georg Grentz übernahm den Bundesvorsitz.

Das von Georg Grentz gefertigte Stadtmodell von Memel, nach dem Stand von 1939, wurde anlässlich des 740. Ge-



Erika Janzen-Rock (Quelle: Memeler Dampfboot, 1957, Nr. 7)

burtstages der Stadt Memel am 1.8.1992 dem Museum in Memel als Dauerleihgabe übergeben.

Im Mai 1969 trat Georg Grentz als Bundesvorsitzender zurück und Herbert Preuß wurde im September des gleichen Jahres zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Dieses Amt übte er 20 Jahre mit großem Engagement bis 1989 aus.

Beim 19. Bundestreffen im September 1989 übernahm ich den Bundesvorsitz der AdM.

Gestärkt durch die Erfahrungen meiner damals bereits 24-jährigen Vorstandsarbeit in



Memel in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs



E. Janzen-Rock spricht am 24. August 1948 bei einer Versammlung (Quelle: Das Ostpreußenblatt, 1965)



Ottomar Schreiber

Fotos (7): AdM Archiv /
Simonaitytes Bibliothek

der Mannheimer Memellandgruppe und im Bundesvorstand der AdM sowie dem Zusprechen des Vertretertages fand ich den Zeitpunkt für die Übernahme dieses Amtes für gekommen und meinte, diesen Vorsitz zur Zufriedenheit erfüllen zu können.

Und so denke ich am heutigen Tag gerne an die Jahre der guten Zusammenarbeit mit unseren unvergessenen Georg Grentz, Dr. Schützler, Dr. Lindenau, Wolfgang Stephani, Herbert Preuß, Peter Pflug, Dora Janz-Skerath und Heinz Oppermann zurück, die leider nicht mehr unter uns sind. Heinz Oppermann hatte sich um die Kirche in Dawillen verdient gemacht und mich sehr bei der Arbeit in den 90-ziger Jahren im Memelland unterstützt.

Hätte ich damals jedoch schon geahnt, dass am 3. Oktober 1990 die Deutsche Wiedervereinigung und im Jahr 1991 die baltischen Staaten ihre Selbständigkeiten erlangten, was wir alle natürlich sehr begrüßten, hätte ich sicherlich den Vorsitz nicht übernommen, denn ab dieser Zeit kam ein enormes Arbeitspensum auf mich zu.

Bereits im Jahr 1989 ermöglichten die in Deutschland lebenden Memelländer, welche sich im Verein „Ännchen von Tharau“ zusammengeschlossen haben, mit erheblichen finanziellen Mitteln für den „Simon

Dach Brunnen“ auf dem Theaterplatz in Memel die Wiederaufstellung der Bronzestatue „Ännchen von Tharau“. Später folgte ein Gedenkstein für „Hermann Sudermann“ in Heydekrug und die Anbringung von Gedenktafeln für den Astronom „Argelander“ an der Memeler Post und „Königin Luise“ am alten Rathaus in Memel.

1989 war das Jahr der Gründungen unserer deutschen Vereine in Heydekrug und Memel die wir bis heute finanziell unterstützen.

Hinzu kamen die Gründungen von Memellandgruppen in den neuen Bundesländern, so z.B. in Stralsund, Rostock, Rerik, Schwerin und Wismar, bei denen federführend Frau Janz-Skerath, Herr Viktor Kittel und Willy Pagel mitgewirkt hatten.

Zu der 740-Jahrfeier der Stadt Memel im Jahr 1992 wurden wir Memelländer aus Deutschland zu den Feierlichkeiten eingeladen und marschierten gemeinsam mit den in der Heimat verbliebenen Landsleuten mit der Deutschlandfahne beim großen Festumzug unter Beifall der Bevölkerung durch die Strassen.

Beim Festakt im „Memeler Theater“ unterstrichen der damalige Bürgermeister von Klai-

peda, Benediktas Petrauskas, und ich als Bundesvorsitzender, dass das Memelland heute die gemeinsame Heimat der im Westen des Kontinents und in Litauen lebenden Menschen ist.

Aus diesem Anlass wurde von der AdM auf dem ehemaligen Memeler Friedhof, der zu einem Skulpturenpark umgewandelt wurde, ein Gedenkstein eingeweiht, der daran erinnert, dass dort bis zum Herbst 1944 Memeler Bürger beerdigt wurden.

Ebenfalls im Jahr 1992 konnten wir auf Drängen bei der Stadtverwaltung von Klaipeda eine Deutsche Schule, die Hermann-Sudermann-Schule, gründen. Die Schule wird vom litauischen Staat unterhalten und durch Spenden aus Deutschland gestärkt.

Von der damals 1. Klasse sind wir inzwischen bis zur Abiturklasse gewachsen und haben mittlerweile 640 Schüler bei 60 Lehrkräften.

Der Schule war bis vor einigen Jahren auch ein Internat angeschlossen. Die AdM unterstützt die Schule seit vielen Jahren. So haben wir u.a. 50 Prozent der Anschaffungskosten für einen Flügel übernommen, zwei Jahre in Folge die Einrichtung von zwei zusätzlich benö-

tigten Klassenzimmern bezahlt und zum Schulanfang 2017 allen 70 Erstklässlern eine gefüllte Schultüte übergeben.

1993 führten wir erstmals ein Treffen für die im Memelland verbliebenen Deutschen und die im Westen lebenden Memelländer in Memel durch. Diese Treffen wurden immer von Vertretern der Stadt, des Kreises und litauischen Bürgern besucht.

Im gleichen Jahr nahm erstmals ein Bürgermeister (Herr Benediktas Petrauskas) aus Klaipeda mit einer Abordnung beim großen Deutschlandtreffen der Memelländer in der Patenstadt Mannheim teil und lud die Memelländer ein, wieder zurück in die Heimat zu kommen und das Eigentum zu übernehmen. Leider war es bis heute mit der Annahme der litauischen Staatsbürgerschaft gekoppelt.

Im Oktober 1996 konnten wir in Heydekrug sowie in Memel unsere Häuser als „Deutschlitauische“ Begegnungsstätten einweihen. Bei beiden Projekten wurden uns die Grundstücke auf 99 Jahre überlassen. Hatten wir in Heydekrug einen Rohbau erworben, wurde in Memel ein altes heruntergekommenes Haus von Grund auf restauriert.



Die Feier anlässlich 700 Jahre Klaipėda/Memel in Hamburg



Das erste große Memelländertreffen (Quelle: Stadtarchiv Mannheim)

Das Bundesinnenministerium hat dafür rund 700.000 Euro investiert, zuzüglich der jährlichen Unterhalts- und Personalkosten bis vor einigen Jahren und beide Häuser kämpfen derzeit ums Überleben. Denn alleine von der Vermietung der Räume und der Gästezimmer können die laufenden Kosten nicht gedeckt werden.

1998 wurde das 50-jährige Jubiläum der AdM im Memeler Theater im Beisein der Bürgermeister und des Stadtrates von Klaipeda sowie dem Deutschen Botschafter aus Wilna gefeiert.

Seit diesem Jahr werden auch im Frühjahr jedes Jahres die „Deutschen Kulturtage“ unter Federführung unseres Memeler Vereins durchgeführt und finanziell durch die Stadtverwaltung von Klaipeda, litauischen und deutschen Firmen, der Deutschen Botschaft, dem Goetheinstitut und der AdM finanziert.

Das 750-jährige Stadtjubiläum war ein weiterer Höhepunkt für uns Memeler. Die Stadtverwaltung hatte auf die in die ganze Welt versandte Einladungen „750 Jahre Klaipeda/Memel“ gedruckt und wir hatten aus diesem Anlass u.a. zu einer Festveranstaltung ins Memeler Theater geladen und alle Bürgermeister, Stadtverordnete, die Kreisverwaltung sowie der Deutsche Botschafter aus Wilna nahmen vom Morgen bis zum späten Abend an allen unseren Veranstaltungen teil.

Durch Spenden der Memelländer konnten wir aus Anlass

des Jubiläums der Stadt Klaipeda eine Bronzestatue (eine lebensgroße Frau mit Kind an der Hand) mit dem Titel „Abschied“ übergeben, die vor dem Memeler Bahnhof einen würdigen Platz gefunden hat.

„Vakaru ekspresas“ (es handelt sich hier um eine Tageszeitung von Klaipeda), schrieb am 15.1.2003 aufgrund von Diskussionen über Denkmäler in der Stadt u.a.: Die im vergangenen Jahr am Bahnhofsvorplatz enthüllte Komposition „Abschied“ gehört den Historikern und Künstlern zufolge zu den gelungensten neuen Denkmälern der Stadt und wurde von den Stadtbürgern sehr positiv angenommen.

Neben all den genannten Veranstaltungen und Aktivitäten dürfen die von der AdM durchgeführten humanitären Hilfs Transporte in das Memelland nicht unerwähnt bleiben.

Haben wir 1989 mit Lieferungen per Seecontainer begonnen, folgten nach der Selbstständigkeit Litauens die Transporte per LKW. Von anfänglich fünf Transporten pro Jahr wurden es ab 1994 bis zum Jahr 2006 bis zu 14 Transporte, die mit Fremdfahrzeugen und ab 2000 mit dem eigenen LKW der AdM durchgeführt wurden. Mit diesen Hilfstransporten wurden nicht nur unsere Landsleute, sondern auch die litauischen Bürger, Kranken- und Waisenhäuser, Kinder- und Altenheime mit Lebensmitteln, Bekleidung, Möbel, Medikamente, medizi-

nische Geräte und Krankenbetten bedacht.

Der Wert der gesamten Lieferungen beläuft sich auf mehrere Millionen Euro.

Die Transportkosten wurden von der AdM und Geldern aus der Bruderhilfe der Landsmannschaft Ostpreußen finanziert.

Ebenso werden immer noch aus dem Topf Bruderhilfe der Landsmannschaft Ostpreußen über unsere Kreisvertreter Gelder an bedürftige Landsleute verteilt, so auch an die Wolfskinder.

Nicht nur die AdM als Dachorganisation, sondern auch die früheren Ortsgemeinschaften und Kirchspiele sollen nicht unerwähnt bleiben.

So wurden durch deren Mitglieder mit viel Fleiß, Arbeit und Geld Kirchen restauriert und Heimatstuben eingerichtet. So u.a. in Nidden, Schwarzort, Dawillen, Saugen, Kinten, Russ, Rucken, Heydekrug, Pögen, Wannagen, Nattkischen, Wischwill und Willkischen.

Erfolgreich waren auch die zwischen der AdM, der Stadtverwaltungen von Klaipeda und Mannheim geführten Gespräche auf deren Grundlage am 29. November 2002 ein Städtepartnerschaftsvertrag zwischen Mannheim und Klaipeda unterzeichnet wurde.

In dieser Partnerschaft sind wir, die AdM, als fester Partner und Vermittler beider Städte eingebunden.

Vor vielen Jahren schon habe ich gesagt, und dies gilt heute noch wie damals, dass ich froh darüber bin, dass in dem dreigeteilten Ostpreußen das Memelland zu Litauen und nicht zu Russland oder gar Polen kam.

Denn von Anfang an haben wir mit Litauen und seinen Menschen ein sehr gutes Einvernehmen und Vertrauensverhältnis.

Ohne dies hätten wir in all den Jahren vieles nicht verwirklichen können und so möchte ich mich an dieser Stelle bei allen am Entwicklungsprozess beteiligten bedanken.

Alle unsere bisherigen und zukünftigen Aktivitäten dienen der Verständigung beider Völker, was sich in der von der AdM bereits im Jahr 1993 verabschiedeten Resolution widerspiegelt. Ich zitiere:

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und der damit verbundenen Festschreibung der deutschen Ostgrenzen durch die derzeitigen führenden Politiker in Ost und West sind die Aufgaben der Vertriebenenverbände nicht beendet worden. Sie haben vielmehr eine neue Sinnggebung erhalten, die darin gipfelt, bei der Neugestaltung der Beziehungen zu den Völkern Osteuropas aktiv mitzuwirken und eine wichtige



Friedrich Wilhelm Siebert

Brückenfunktion zu übernehmen.

Hierzu gehört es auch, die deutsche Kultur im Osten unseres Kontinents wieder zu beleben und die dort vorhandenen Kulturgüter ins Bewusstsein der Völker zu bringen; eine Aufgabe, deren sich die Organisationen der Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland gemeinsam mit der jetzt in den Ostgebieten lebenden Bevölkerung intensiv und mit Engagement annehmen sollten. Gerade diese Arbeit dient der besseren Verständigung zwischen den Menschen hüben und drüben und der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Völker in einer endgültigen europäischen Ordnung ohne Diskriminierung und Bevormundung, ohne Hass, Neid und Rachegefühle. Nur so können die Bewohner unseres Kontinents in freier Entfaltung das vor uns liegende dritte Jahrtausend positiv gestalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Landsleute, ich glaube mit Recht behaupten zu können, dass wir damals wie heute nach der genannten Resolution gehandelt und gewirkt haben und die Brückenbauer zwischen den Völkern sind. Die oftmals geäußerten negativen Behauptungen, die Vertriebenen seien rückwärts-gewandt, die ewig Gestrigen oder sogar Revanchisten, treffen also in keinster Weise zu und müssten jeden Zweifler, wenn er sich mal intensiv mit der Arbeit und Leistung der Vertriebenen auseinandersetzt, vom Gegenteil überzeugen.

So wünsche ich mir, dass Ostpreußen und das Memelland auch in der Zukunft in den Köpfen und Herzen der Menschen weiterlebt, sich im Bezug auf das Memelland die litauische Bevölkerung des Ursprungs ihrer heutigen Heimat bewusst ist und alle, hüben wie drüben, sich zur geschichtlichen Wahrheit ohne wenn und aber bekennen.

Letzteres haben wir erreicht, als wir am 5. Oktober 2011 unser Archiv als Dauerleihgabe der Simonaitytes Bibliothek übergeben haben. Seit dem beschäftigen sich Frau Jurga Bardauskiene und Viktorija Karaliene unter der Leitung von Direktor Juozas Siksnelis täglich ausschließlich mit unserem Archiv das wöchentlich von mehr Deutschen aus dem Westen besucht wird als in all den Jahrzehnten zuvor als sich das AdM Archiv an den verschiedensten Orten in Deutschland befand. Das Interesse der heutigen dortigen Bevölkerung ist nach wie vor sehr groß, was die Besucherzahlen belegen. Die in den vergangenen sieben Jahren erstellten Ausstellungen wie: Transportwege im Memelland, Auf den Spuren der alten Schulen, Alte Landkarten Preußens, über Friedrich Wilhelm Siebert und zum 100. Jubiläum der Patenschaft zwischen Mannheim und Memel fanden große Beachtung.

Als nächstes ist eine Ausstellung über alle Kirchen im Memelland in Arbeit. Daneben sind mittlerweile viele Schriften und Bücher erschienen und die dortige Presse bringt in regelmäßigen Abständen ganzseitige Artikel über das frühere Leben im Memelland. In allen Publikationen und Artikeln wird als Quelle immer auf das AdM Archiv hingewiesen.

Obwohl ich von einigen wenigen wegen der Verlagerung des Archivs beschimpft wurde und mir einiges unterstellt wird, halte ich fest, dass der damalige vom Vertretertag der AdM gefasste Beschluss der einzig richtige für die Zukunft war und ist.

So möchte ich Sie alle ermutigen und bitten, wenn von Seiten der Familienangehörigen kein Interesse besteht, uns rechtzeitig ihre Dokumente und Erinnerungsstücke für das AdM Archiv zu überlassen, denn dort sind diese für die Zukunft gesichert.

Dass sich die heutige Be-

völkerung von Klaipeda mit der deutschen Vergangenheit beschäftigt brachte der stellv. Bürgermeister von Klaipeda, Herr Arturas Sulcas, bei einem Vortrag im vergangenen Jahr mit den Worten zum Ausdruck: „Klaipeda liebt Memel“.

Und noch etwas erfreuliches: Aus Anlass des 100. Jahrestages seit der Wiederherstellung des litauischen Staates wurde in ganz Litauen dieses Jubiläum gefeiert. In Klaipeda/Memel fanden aus diesem Anlass am 16. Februar zwei öffentliche Konzerte statt und am 15. Februar wurde in der Stadt ein großes Lichterfestival vom Theaterplatz in die Marktstraße hinein eröffnet.

Von einer großen Festveranstaltung zum 100-jährigen wurde von Seiten der Stadt abgesehen mit der Begründung, dass Memel und das Memelland im Jahr 1918 „Deutsch“ waren.

Ich kann nur sagen: Hochachtung für diesen Beschluss.

Nun möchte ich allen Memelländern, meinen Vorstandskollegen, den Kreisvertretern, Vorsitzenden der örtlichen Gruppen sowie allen ehrenamtlichen Helfern für die Treue und Mitarbeit von ganzem Herzen danken, ohne euch hätten wir vieles nicht erreicht.

In den zurückliegenden Jahrzehnten sind wir ein gemeinsames Stück Weg gegangen, haben Anregungen und Bereicherungen durch die Gemeinsamkeit erfahren. Ich wünsche mir, dass unsere zukünftigen gemeinsamen Wege weiterhin vom Erfolg beschieden sind.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen meine schon vor Jahren gemachten Gedanken eines Textes für die Europahymne vortragen:

Europas neue große Heimat gibt uns Raum, Geborgenheit, Hoffnung, Zukunft, Wohlergehen – Anfang einer neuen Zeit! Lasst uns schaffen, forschen, planen, freundschaftlich zusammen stehn, kleine Länder,

große Staaten nun vereint zusammen gehn.

Europa wird der Welt beweisen: Hass und Zwietracht sind vorbei, Vorurteile längst begraben, jeder steht dem andern bei. Denn gemeinsam sind wir stärker und besiegen so die Not, schaffen Frieden, Recht und Freiheit und für uns're Bürger Brot!

Europa wird so neu erblühen, Vielfalt fördert unser Land, Heimat ist ab jetzt Europa, Deutschland unser Vaterland.

Weitere Informationen, Bilder und einen Rundgang durch eine virtuelle Ausstellung finden Sie unter: <http://eleidiniai.klavb.lt/de/virtuelle-ausstellungen/adm-70-jaehrigenes-ju-bilaum.html>

Fern der Heimat starb:



Erna Hofer geb. Wallukat

geb. 14.04.1927
in Trakseden

gest. 5.5.2019
in Hamburg

Früher wohnhaft in
Schillmeisen,
Kr. Heydekrug

Dora Woschkat geb. Wittösch

geb. 14.12.1923
in Bruiszen,
Kreis Heydekrug

gest. 29.04.2019
in Heydekrug,
Zudermano Str. 9-24

Gelungen und liebevoll gestaltet Osterfeier des Vereins der Deutschen in Klaipeda



Ende April versammelten sich die Mitglieder des Vereins der Deutschen in Klaipeda im Hermann-Sudermann-Gymnasium zum traditionellen Osterfest.

Die Einleitung zum Fest gaben junge Frauen aus dem Kirchenchor der evangelischen Gemeinde unter der Leitung von Inga Pakalniškienė. Pfarrer Moras hielt eine kurze An-

dacht, ein Grußwort sprach auch der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland Arūnas Baublys. Die musikalische Gestaltung folgte durch die Schülerinnen des Eduardas Balsys Kunstgymnasium. Wunderschöne Geigentöne trugen zur Feststimmung bei. Das Hermann-Sudermann-Gymnasium wurde durch Jokūbas Kulevičius vertreten, der meisterhaft Akkordeon spielte.

Einen musikalischen Beitrag leistete auch der Chor des Vereins (Leiterin Aistė Strakšienė).

Nach der Osterfeier fand die Jahresversammlung des Vereins mit den Vorstandswahlen.

Nach dem Jahresbericht von dem Vorsitzenden des Vereins Klaus Peter Paul Grudzinskas und dem Bericht der Revisionskommission wurde der Vorstand gewählt: Edita Dirgelienė, Marta Einars, Stefan Elbert, Juta Galkienė, Kristina Kerpė, Karina Krigerytė, Arnold Piklaps, Linus Skwirblies, Artūras Valaitis.

Zum Vorsitzenden wurde Klaus Peter Paul Grudzinskas wieder gewählt. ■



Die Feier wurde von einem bunten Rahmenprogramm begleitet.

Fotos: Privat

Wie das Memelland wieder deutsch wurde Vor 80 Jahren gab Litauen das Memelgebiet zurück

Vor 80 Jahren gab Litauen das Memelgebiet zurück – Im Hintergrund stand ein massiver litauisch-polnischer Konflikt.

Noch vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, am 22. März 1939, wurde zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Litauen ein Staatsvertrag geschlossen, der die Rückgabe des Memelgebiets an das Reich regelte. Damit wurde eine der ältesten Grenzen Europas nach

20 Jahren Unterbrechung wiederhergestellt.

Der deutsch-litauische Staatsvertrag geht auf eine grundlegende Änderung der Außenpolitik Litauens im März 1938 zurück. Die Gründe dafür waren zum einen der Anschluss Österreichs, der vor aller Welt zeigte, dass das Versailler System zu Ende ging, zum anderen aber – und wichtiger – ein polnisch-litauischer Grenzzwischenfall,

bei dem Polen wegen der Erschießung eines polnischen Grenzsoldaten scharfe Maßnahmen gegen Litauen ankündigte. In einer polnischen Protestversammlung in Wilna wurden damals die Worte laut: „Wir wollen nach Memel.“ Die nationalistische Opposition in Polen forderte nicht weniger als einen Marinestützpunkt in den beiden (damals) litauischen Häfen Memel oder Polangen – der Preis

wäre die völlige Abhängigkeit des Kleinstaates von Polen gewesen.

Um nicht vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, bereitete die Reichsregierung für den Fall eines polnisch-litauischen Konfliktes die militärische Besetzung des Memellandes vor. Zugleich aber trat sie mit Polen in Verbindung und stützte die polnischen Forderungen an Litauen, die auf den Erhalt des ter-



Der litauische Botschafter 1931 in Berlin, Jurgis Šaulys.

Fotos: Bundesarchiv Bild 102-12743

ritorialen Status quo zwischen beiden Ländern hinausliefen, während Litauen nicht bereit war, die bestehende Grenze mit Polen anzuerkennen, sondern Ansprüche auf Wilna (litauisch Vilnius) erhob.

Bei der litauischen Regierung hinterließ die Märzkrise des Jahres 1938 den unangenehmen Eindruck, politisch isoliert dazustehen. Die Hoffnung auf Russland erwies sich als trügerisch. Von England und Frankreich war keine Unterstützung zu erwarten. So musste Litauen dem konzertierten deutsch-polnischen Druck nachgeben. Zwar versuchte Kaunas volens auch eine Verständigung mit Polen, doch dessen Position war hart: Warschau nutze das Vorfühlen Litauens zu dem Versuch, das kleine Nachbarland in seine Abhängigkeit zu bringen, um dann mit diesem Ostpreußen zu umfassen. Dahinter standen letztlich alte polnische Vorstellungen, dass das katholische Litauen angesichts der jahrhundertelangen Real- und Personalunion beider Länder eigentlich zu Polen gehöre. Um diesen drohenden Souveränitätsverlust abzuwehren, suchte Kaunas schließlich den Ausgleich mit Deutschland – der Preis waren Zugeständnisse in punkto Memelland.

So erbat der litauische Botschafter in Berlin, Jurgis Šaulys, am 18. März 1938 im Auswärtigen Amt eine Beschwerdeliste hinsichtlich des Memelge-

biets. Der eine Woche später von den Deutschen übergebene Katalog umfasste elf Punkte, von der Aufrechterhaltung des Kriegsrechts seit 1926 bis hin zur Verhinderung der gesetzgeberischen Tätigkeit des an sich autonomen Landtags.

Die nächsten Monate waren von zunehmender Kooperation beider Seiten gekennzeichnet. Auf eine Anfrage Litauens bei den Signatarmächten der „Konvention über das Memelgebiet“ (kurz: Memelkonvention) bezüglich möglicher Einwände gegen eine Souveränitätsübertragung an Deutschland, erklärten England und Frankreich im März 1939 freie Handlungsmöglichkeit, Italien und Japan stimmten durch Schweigen zu. Artikel 99 des Versailler Vertrages, wonach das Memelland zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte abgetrennt wurde und damit nicht mehr Teil des Deutschen Reichs war, wurde damit faktisch widerrufen.

„Der Deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Litauen haben sich entschlossen, durch einen Staatsvertrag die Wiedervereinigung des Memelgebietes mit dem Deutschen Reich zu regeln, hiermit die zwischen Deutschland und Litauen schwebenden Fragen zu bereinigen und so den Weg für eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu eröffnen...“ So lautet der Beginn

und auch die Kernaussage des vor 80 Jahren im Auswärtigen Amt unterzeichneten deutsch-litauischen Staatsvertrages.

Das Vertragswerk wurde nach Zustimmung des Ministerrats und der litauischen Regierung, vom litauischen Parlament „Seimas“ einstimmig gebilligt. Großbritannien erteilte seine Zustimmung und die drei übrigen Signatarmächte der Memelkonvention fochten es zumindest nicht an. Seine völkerrechtliche Gültigkeit hat der Vertrag bis heute behalten, denn er wurde später nie aufgehoben oder geächtet; auch das Zwei-plus-vier-Vertragswerk von 1990 lässt das ganze Thema unerwähnt. Durch Reichsgesetz vom 23. März 1939 wurde das Memelgebiet mit Wirkung vom 22. März 1939 Bestandteil des Deutschen Reiches und „in das Land Preußen und in die Provinz Ostpreußen eingegliedert“.

Zwischen der Memel und der wiederhergestellten Staatsgrenze waren Jubel und Begeisterung groß; ein Gefühl der Genugtuung und der Dankbarkeit, wieder deutsch sein zu dürfen, herrschte vor – obwohl ein großer Teil der Menschenrechtsverletzungen des Dritten Reiches von der Einrichtung der KZ über den Röhm-Putsch bis zu Euthanasie und Kristallnacht bekannt waren. Der Jubelstimmung folgte der politische Alltag mit seinen Umstellungen und Anpassungen an das nationalsozialistische System. Während die Jugend sich zum größten Teil unkritisch mit den neuen Verhältnissen abfand, wurden viele

Ältere bald nachdenklich.

Auch ist anzuführen, dass aufgrund von Denunziation und Neid selbst manche Memelländer, die während der Abtrennungszeit für den Erhalt der deutschen Kultur eingetreten waren und sich für den Anschluss an das Deutsche Reich eingesetzt hatten, nach der Rückgliederung persönliche Nachteile hinnehmen mussten. Das reichte vom Ämterverlust und der Ersetzung durch Personen aus dem Reich bis zu Inhaftierungen. Mit Unterstützung beziehungsweise auf Betreiben von Parteistellen versuchten manche, „offene Rechnungen“ bis hin zum Volksgerichtshof zu begleichen. So fanden 1940 Prozesse gegen Memeldeutsche statt, die angeklagt waren, mit Litauen und Litauern kooperiert, ja paktiert zu haben. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ein halbes Jahr nach der Rückgliederung des Memelgebiets an das Deutsche Reich brachte dann einschneidende Veränderungen in allen Familien wie überall in Deutschland.

Seit der Rückgliederung sind mittlerweile 80 Jahre vergangen, in denen sich das Rad der Geschichte weitergedreht hat. Heutzutage leben im Memelland schätzungsweise nur noch rund 1200 Deutsche beziehungsweise Deutschstämmige. In der seit dem 11. März 1990 unabhängigen Republik Litauen genießen sie, ebenso wie größere (zugezogene) Volksgruppen, Minderheitenschutz.

Hans-Jörg Froese / PAZ



Mit einer Unterschrift wurde die Rückgabe besiegelt. Litauens Außenminister Juozas Urbšys (links), daneben sein deutscher Amtskollege Joachim von Ribbentrop bei der Unterzeichnung. Fotos: AdM Archiv

Treffen – Erinnern – bei Kaffee und Kuchen

Friedhofsfeste der Kirchengemeinde Saugen



Die evangelisch-lutherische Kirche Saugen, aufgenommen 2009
Fotos: Žiedas

Am alten Weg von Memel nach Tilsit (jetzt Klaipeda und Sovetsk) im Dorf Saugen begegnet uns die 162 Jahre alte evangelische Kirche von Saugen. Die Kirchengemeinde ist nicht groß. Sie hat vieles durchgemacht, Kriege und die sowjetische Besetzung, aber sie pflegt die tiefe evangelische Tradition des Memellandes. Jedes Jahr im Sommer werden Friedhofsfeste organisiert. Die Kirchengemeinde Saugen organisiert sechs solcher Feste. Auf den alten Friedhöfen werden Gottesdienste gehalten, evangelische Lieder gesungen und man gedenkt der früheren Gemeindeglieder. Die Friedhofsfeste finden bei jedem Wetter statt, egal ob Sonne, Regen oder Wind. Nach dem Gottesdienst eilen die Menschen nicht nach Hause, sondern unterhalten sich bei Kaffee oder Tee im Schatten der Bäume. Das ist die Zeit, wo sich Verwandte und Bekannte einmal im Jahr treffen und man Gespräche über die vergangene Kindheit und Jugend führt oder sich

über die Enkelkinder, die oft umherlaufen, unterhält. Aus ganz Litauen kommen ehemalige Gemeindeglieder und das nicht nur zum Friedhofsfest, um ihre verstorbenen Verwandten zu ehren.

Es ist bedauerlich, wenn die Besucher auf den Friedhof kommen und erfahren, dass das Friedhofsfest erst einen Tag oder eine Woche später stattfindet. Der Zeitplan der organisierten Friedhofsfeste wird daher vorab auf jedem Evangelisch-Lutherischen Friedhof der Pfarrgemeinde angekündigt. Da sich in Deutschland Nachkommen ehemaliger Gemeindeglieder an die frühere Heimat erinnern und das Land der Eltern und Großeltern besuchen, möchten wir Ihnen gerne den Zeitplan der Friedhofsfeste mit Gottesdienst für Mai - August 2019 mitteilen.

Termine 2019:
Sonntag, 26. Mai 11 Uhr,
Friedhof Kukoreiten
Sonntag, 09. Juni 11 Uhr,
Friedhof Bejehden

- Sonntag, 23. Juni 11 Uhr,
Kirche Saugen
Samstag, 13. Juli 11 Uhr,
Friedhof Mischkogallen
Sonntag, 28. Juli 11 Uhr,
Friedhof Mantwyden
Sonntag, 11. August 11 Uhr,
Friedhof Petrellen
Sonntag, 25. August 11 Uhr,
Friedhof Czutellen
- Pfarrgemeinde Ramutten:
22. Juni (Samstag) 14.00 Uhr,
Didscheln
25. August (Sonntag) 14.00 Uhr,
Ramonischken
- Pfarrgemeinde Wanagen:
2. Juni (Sonntag) 13.00 Uhr,
Aglohnen
23. Juni (Sonntag) 15.00 Uhr,
Kissinen
18. August (Sonntag) 13.00 Uhr,
Wanagen
- Pfarrgemeinde Šilutė (Heydekrug):
26. Mai (Sonntag) 10.00 Uhr
auf dem alten Friedhof
Heydekrug.
30. Juni (Sonntag) 14.00 Uhr
(Jonaten) Schillgallen.
17. August (Samstag) 14.00 Uhr,
auf dem alten
Etnographischen Friedhof
Lautschen.
23. November (Samstag) 11.00 Uhr,
Gedenk Gottesdienst wird ge-
halten in der Kapelle auf dem
alten evangelischen Friedhof
Heydekrug. Zur Ehre der ehe-
maligen Bewohner werden
Kerzen an ihren Gräbern an-
gezündet.
- Jeder ist eingeladen, der sich
dem Wort Gottes verbunden
fühlt.
- Pfarer Remigijus Semeklis*

Witz

Das Telefongespräch

Bei Kommerzienrats läutet das Telefon, als gerade niemand außer Bierutte zu Hause ist. Bierutte hat Anweisung erhalten, das Telefon zu bedienen, falls ein Anruf erfolgen sollte. Es läutet nochmals und Bierutte schreit:
"Herrjeesses, ich komm je all." Sie hebt den Hörer und sagt: "Hier bei Kommerzienrat Borchert!" Die Antwort: "Hier Zietz!" "Das geht mir nuscht an!" Wieder: "Hier Zietz!" "Denn machen Se doch die Fenster zu!" "Was geht Sie das an?" "Wer is denn da?" "Hier Zietz!" "Denn machen Se man auch noch die Türen zu!" "Sagen Sie mal, Sie sind wohl nicht recht bei Trost?"

"Nei, ich bin bei Kommerzienrats Borchert, nich bei Trosts!" "Ich will wissen, mir wem ich spreche!" "Na mit mir!" "Wer ist denn das?" "Na, ich selbst!" "Hier Zietz, sage ich!" "Schabbern Se nich so dammlich, wenn Se keinen Zug vertragen können, stoppen Se sich die Ohren mit Watte zu!" Und damit hängt Bierutte den Hörer wieder auf.
(aus dem Buch "Ostpreußisches Lachen" von Hermann Bink eingeschickt von K. Gogolka.)

Wir gratulieren

Geburtstage

Johann Redweik, (Jonas Kurschus) aus Kebbeln (bei Prökuls/Wilkieten), jetzt An den Kirchgaden 1, 97509 Zeilitzheim, zum 70. Geburtstag am 23. Mai.

Klaus Pause aus Breslau, jetzt Märkische Str. 116, 45279 Essen, zum 75. Geburtstag am 12. Juni.

Horst Grigat, Kreis Memel, jetzt Stephanweg 1, 35260 Stadtallendorf, Tel. 0642/83902, zum 77. Geburtstag am 19. Juni.

Inge Killus geb. Atts aus Deegeln Kr. Memel, jetzt 65207 Wiesbaden-Medenbach, Oberbergstraße 11, Tel. 06122/4835, zum 78. Geburtstag am 16. Juni.

Horst Roeske aus Sokaiten, jetzt 32826 Garbsen, zum 83. Geburtstag am 8. Juni

Helga Mertineit aus Nausse- den, jetzt Luckau zum 83. Geburtstag am 16. Juni

Erwin Aschmies aus Gröszen, Kirchspiel Prökuls, Kreis Memel, jetzt 64528 Rüssels- heim, Pommernstr.36, zum 86. Geburtstag am 29. Mai.

Ernst Fregin, früher Schw- entwokarren, Kreis Me- mel, jetzt 96347 Priekule, Minijos 5, Klaipedos raj., Tel. 0037046454865, zum 86. Geburtstag am 21. Juni.

Christel Bulz geb. Schubert aus Wischwill, jetzt Ludwig- Beck-Str. 11, 21337 Lüne- burg, zum 88. Geburtstag am 31. Mai.

Erika Linke geb. Bolyien aus Dittauen, jetzt Dieselstr. 14, 46049 Oberhausen, zum 88. Geburtstag am 16. Juni.

Richarda Günther geb. **Schöler** aus Willkischken, jetzt wohnhaft in: 14482 Potsdam, Goethestr. 63, zum 90. Geburtstag am 15. Mai.

Irmgard Henschke geb. **Walinszus** aus Gilland- wirzen, jetzt Edmonton/ Kanada, zum 90. Geburtstag am 31. Mai.

Anneliese Selle geb. **Oer- tel**, früher Heydekrug, jetzt 07570 Weida/Thür., Grochwitzweg 119, Tel. 036603/62761, zum 92. Geburtstag am 31. Mai.

Ewald Rugullis, früher Schw- entwokarren, Kreis Memel, jetzt Steinauer Str. 77, 40721 Hilden, Tel. 02103/40594, E-Mail: ewald.rugullis@on- line.de, zum 92. Geburtstag am 03. Juni.



Heimatliches Rezept

Beefsteak-Pastete a` la Helene Siebert aus dem Dampfboot-Haus.

Zutaten:

1 Roulade pro Person, mageren und fetten Speck (ggf. je 1/4 Pfund) 4-6 Zwiebeln, 1 kl. Glas Pfifferlinge, 1 mittl. Dose Mischpilze (ggf. fr. Champignons), schw. Pfeffer, Salz, Lorbeer-blätter.

Zubereitung:

Fleisch in 5cm breite Streifen schneiden, Speck in Scheiben, Zwiebeln in Ringe. Speck in Pfanne glasig anbraten, Fleisch in anderer Pfanne gut anbraten.

In Braten- oder Schmortopf zuerst eine Lage Speck, eine Lage Fleisch (salzen u. pfeffern), eine Lage Pilze, eine Lage Zwiebeln, ein Lorbeerblatt, wieder Speck usw.

Bratensatz in Pfanne mit Wasser lösen, aufkochen und über alles gießen.

1 1/2 Stunden auf kleiner Flamme schmoren, nicht umrühren.

Dazu Preiselbeeren, Schmand-Salat und Salzkartoffeln.

Die Zubereitung ist ein wenig aufwendig, aber es schmeckt köstlich.

Schmand-Salat a` la Lotte-Mutti
Grüner Salat, 1 Becher Schlag- sahne, 1 Becher Buttermilch, etwas Zitronensaft und Zucker.

1/2 Becher Sahne, Buttermilch, Zi- tronensaft und Zucker verquirlen. Rest der Schlagsahne steif schla- gen und vorsichtig unterheben.

Kurz vor dem servieren die Soße über den grünen Salat gießen.

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Berlin – Die Memellandgruppe Berlin feiert "Einjähriges" im "Ännchen von Tharau"-Restaurant. Seit März 2018 gibt es wieder eine Memellandgruppe in BERLIN, die sich seitdem erfolgreich entwickelt hat. Grund genug die Neugründung am 17. April 2019 im Herzen Berlins an der bekannten Jannowitzbrücke im "Ännchen von Tharau" Restaurant zu feiern. Aus Anlass des "Einjährigen" erhielten alle Memelländer aus der Heimat ein mit Elchmotiven gestaltetes Geschirrtuch. Künftig wird dieser gastliche Standort unser neuer Treffpunkt sein. Im letzten Jahr konnten wir den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Ostpreußen Hans-Jörg Froese und den Bundesvorsitzenden der AdM Uwe Jurgsties begrüßen. Im Mittelpunkt unserer Treffen steht der Erfahrungsaustausch, aber auch die Beschäftigung mit der Geschichte und der aktuellen Entwicklung des heute litauischen Memellandes. Gäste sind wie immer herzlich

willkommen. – Unser nächstes Treffen findet am Donnerstag, den 23. Mai 2017 um 14 Uhr statt. Thema: Die deutsche Minderheit im Memelland und der Verein der Deutschen in Klaipeda/Memel, Chancen und Probleme nach den Aprilwahlen 2019. Ort: Ännchen von Tharau Restaurant, Rolan- dufer 6 in 10179 Berlin, S-und U-Bahnstation Jannowitz-Brücke. Anmeldung Gäste/ Kontakt: Hans-Jürgen Müller, Mobiltelefon 0171-5483892, E-Mail: hjm.berlin@t-online.de
*Jürgen Müller,
Vorsitzender*

Bremen – Unsere Jahres- hauptversammlung ist wieder einmal sehr harmonisch verlaufen. Lisa Oehlmann als Kassenverwalterin und Vera Palfner-Rathke als stellvertre- tende Schriftführerin wurden auf die durch Todesfälle lei- der frei gewordenen Positio- nen nachgewählt. Wir freuen uns, dass diese Aufgaben auch weiterhin wahrgenom- men werden, jede Unterstüt- zung ist für uns sehr wertvoll.



Veranstaltungsvorschau: Im Juni möchten wir uns wieder einmal dem Memelland wid- men. Im Besonderen soll es dabei um die Bevölkerungs- gruppe gehen, die sich selbst als litauisch verstand. - Ernst Wichert, geb. 1831 in Inster- burg, Kreisrichter in Prökuls (nicht zu verwechseln mit dem viel bekannteren masurischen

Schriftsteller Ernst Wiechert), hat seine Erlebnisse und Ein- drücke mit diesen Menschen in seinen bekannten „Litau- ischen Geschichten“ für die Nachwelt erhalten. Unter dem gleichen Titel veröffentliche auch Hermann Sudermann eine Beschreibung dieser Be- völkerungsgruppe, die zwar litauisch sprach aber im Un- terschied zu den Menschen in Groß-Litauen evangelischen Glaubens war.

In der Landesgeschichte Ost- preußens heißt es oft, das li- tauische Volkstum dieser Men- schen sei untergegangen oder im deutschen Volkstum aufge- gangen. Ulla Lachauer hat mit ihrer „Paradiesstraße“ bereits gezeigt, dass diese Annahme nicht richtig ist. Die Lebens- erzählung der Lena Grigoleit war der lebende Beweis, dass es im Memelland bis vor kur- zem deutsch und litauisch ge- prägt Menschen gab, die dort in langer Generationenfolge in friedlicher Nachbarschaft mit- einander gelebt haben.

Zu Ihnen gehörte Ieva Simonaitytė, eigentlich: Eva



Simoneit; geb. 1897 in Wanaggen bei Prökuls, Kreis Memel, gest. 1978 in Wilna. Sie wurde als nichteheliche Tochter des Bauern Jurgis Stumbra geboren, bei dem ihre Mutter Etme Simonaite in Stellung war. Seit dem Alter von fünf Jahren litt sie an Tuberkulose. Deswegen konnte sie nicht zur Schule gehen und wurde zu Hause von ihrer Mutter unterrichtet. Zwischen 1912 und 1914 wurde sie in einem Krankenhaus in Angerburg von ihrer Krankheit geheilt. Sie zog 1921 nach Memel und trat dort aktiv für die Rechte der litauischsprachigen Bevölkerung ein. Nach dem Anschluss des Memellandes an Litauen war sie für verschiedene Zeitungen tätig und begann 1924

ihr eigenes schriftstellerisches Werk. 1939 erschien ihr wichtigster Roman „Vilius Karalius“. Er erzählt die familiären Verflechtungen und Tragödien der Familie Karalius und ihres Umfeldes in der Zeit vor und während des ersten Weltkrieges. Damit bietet er einen Einblick in die damalige Geschichte und die politischen Turbulenzen und breitet zugleich ein Panorama der sozialen, politischen und familiären Verhältnisse der Litauer im Memelland aus. Die Autorin erhielt für ihr Werk vielfache Wertschätzung, allerdings fast nur in Litauen. Mit Unterstützung vor allem aus Litauen wurde „Vilius Karalius“ erst in diesem Jahr in die deutsche Sprache übersetzt und auf der

diesjährigen Leipziger Buchmesse vorgestellt.

Übersetzt wurde es von Markus Roduner, Georg Dehio-Buchpreisträger 2018, dem heute bedeutendsten Übersetzer litauischsprachiger Literatur. Der gebürtige Schweizer studierte Slawistik-Baltistik sowie historisch-vergleichende Sprachwissenschaft und lebt seit 1999 in Wilna. Wir haben ihn bereits kennengelernt, als er bei uns in Bremen 2015 das von ihm ebenfalls übersetzte Wolfskinder-Buch „Mein Name ist Maryte“ von Alvydas Šlepikas zusammen mit dem Autor vorstellte.

Wir können uns auch bei dieser Veranstaltung über Unterstützung durch die Stadtbibliothek Bremen und die

Buchhandlung Geist freuen. Dafür sind wir dankbar.

Die Buchvorstellung „Vilius Karalius“ von Ieva Simonaitytė ist am Donnerstag, 27. Juni 2019 um 18.00 Uhr im Wallsaal der Stadtbibliothek Bremen, Am Wall 201, 28195 Bremen.

Markus Roduner wird begleitet von Roland Begenat, aus einer memelländischen Familie stammender Kulturwissenschaftler, der das Vorwort des Buches verfasst hat. Bestens vertraut mit der im Roman beschriebenen stark pietistisch geprägten Kultur der Handelnden wird er den Vortrag moderieren. Der Eintritt ist frei.

*Heinrich Lohmann,
Vorsitzender*

Der Ostdeutsche Ostermarkt wird jünger

„Wenn eine Sache ein dutzendmal geklappt hat, dann klappt es ewig“

Mit einem zauberhaften Frühlingstag gab sich der 12. Ostdeutsche Ostermarkt im „Haus der Heimat“ in Stuttgart ein wünschenswertes Umfeld, obwohl die reparaturbedürftige Straßenbahn an diesem Tag nicht fuhr und vielleicht manchen Besucher fernhielt. Dennoch war das Markttreiben wie in allen Jahren zuvor vom Morgen bis zum Nachmittag heftig. Auch die im Vorjahr getroffene Behauptung: „der Ostdeutsche Ostermarkt werde immer öffentlicher und kulturell vielfältiger“, hat sich in diesem Jahr bestätigt. Diesjährig waren sogar Besucher aus dem asiatischen und afrikanischen Kulturraum unter den Besuchern – ein reges Treiben. Der Ostermarkt ist auch jünger geworden, weil erstmals unter den Anbietern auch Kinder im vorschulpflichtigen Alter anwesend waren. Erfahrene Veteranen des Ostermarktes haben

das Alter der Anwesenden auf 5 bis 95 Jahre eingeschätzt. Es waren mehr Besucher da, die zur mittleren Generation zählten und nach Informationen über Ostpreußen und das Memelland fragten. Die Idee, den Ostdeutschen Ostermarkt mit einer Lesung von Büchern aus dem Ludwigsburger Pop-Verlag zu bereichern, wurde gerne angenommen. Die Eröffnung des Ostermarktes wurde wie im Vorjahr von einer jugendlichen Geigergruppe der Deutschen aus Russland begleitet. Später gab es noch ein unverhofftes Intermezzo, bei dem eine Trachtentanzgruppe der Banater Schwabenkinder aus Karlsruhe mit mehreren Tänzen und historischen Vorträgen das Herkommen und das Schicksal der Banater Schwaben erläuterten. Initiator und auch nach wie vor Betreiber, noch versierter als zuvor, ist Hartmut Liebscher, Vorsitzender der Deutschen Jugend

in Europa in Baden-Württemberg und neuerdings auch Geschäftsführer des Bundes der Vertriebenen im Lande. Vor zwölf Jahren, als Hartmut Liebscher den Vorschlag eines Ostdeutschen Ostermarktes den baden-württembergischen Vertriebenen nahebrachte und letztendlich auch realisierte, war vielleicht an ein paar Jährchen gedacht worden. Inzwi-

schen sind es zwölf Jahre. Man sollte jetzt an ein altes Sprichwort denken, das die „Kräuter-Laboranten“ im 17. Jahrhundert im Riesengebirge mit sich führten: „Wenn eine Sache ein dutzendmal geklappt hat, dann klappt es ewig“.

G. Zimmermann



Der Marktstand der Landesgruppe der Ostpreußen.

Fotos: Waltraut Illner

Versailler Vertrag 1919

Und die Folgen u.a. für das Memelland

Am Ende des Ersten Weltkrieges trennten die alliierten Siegermächte große Teile Deutschlands (13 Prozent des Staatsgebietes direkt von Deutschland) ab. Dazu gehörten im Norden Teile Schleswig-Holsteins, die Dänemark zugeschlagen wurden, im Westen Elsaß, Lothringen, im Süden Böhmen, Mähren, im Osten Korridor, der Ostpreußen vom Reich trennte. Von einer Abtretung des Memellandes war keine Rede, sondern von alliierter Verwaltung. Der Friedensvertrag von Brest-Litowsk brachte den Baltenstaa-

ten Estland erstmals ihre Unabhängigkeit von Russland.

Für Litauen übernahm Frankreich die Verwaltung. Im Versailler Vertrag hatten die Siegermächte Deutschland verpflichtet abzurüsten. Zugestanden wurde Deutschland ein Truppenkontingent von 100000 Mann (Heer, Marine).

Da Ostpreußen vom Reichsgebiet durch den sogenannten polnischen Korridor getrennt war, gab es für den Schutz nur das Infanterieregiment I, das in Königsberg stationiert war.

Diese Situation nutzte, auf Anra-

ten Frankreichs, die Litauen, um das Memelland im Handstreich zu besetzen. Parallel dazu besetzten die Franzosen das Saar- und Rheinland und schnitten damit Deutschland von seinen Kohlevorräten ab. Somit konnten die Siegermächte die geopolitischen Lage Deutschlands ausnutzen, um ihre Machtansprüche vermeintlich durchzusetzen.

1936 erklärte Hitler den Vertrag von Versailler für ungültig und führte die allgemeine Wehrpflicht ein. Es begann die sogenannte Phase „Heim ins Reich“. Zuerst wurden das Saarland und

dann das Rheinland besetzt. Es folgten die Nürnberger Verträge mit denen die Frage Böhmens und Mährens sowie des Sudetenlandes mit den Siegermächten geregelt wurden. Diese deutsche Außenpolitik führte im März 1939 zur Rückkehr des Memellandes. Hierbei spielte die Kriegsmarine eine entscheidende Rolle. Nach der damaligen Propaganda-These sollte „Memel auf ewig deutsch“ bleiben. Sechs Monate später brach der Zweite Weltkrieg aus. H.-J.

Paulun

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Greutz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker,
27.11.2015

(Teil 20 / Fortsetzung)

Natürlich farbte auch das auf mich ab, und ich begann mich ebenfalls für Tierhaltung zu interessieren. Es begann, noch vor Seppels Aufkreuzen, mit weißen Mäusen! Mein Klassenkamerad und Banknachbar, Martin Broszaitis, schenkte mir, äußerst groß-

zügig, ein Pärchen weißer Mäuse. Ich konnte ja nicht ahnen, wie gering das „Opfer“ für ihn war, wusste ich ja da noch nicht, wie sagenhaft fruchtbar diese Tierchen sind. Ich war jedenfalls begeistert von der Harmlosigkeit und Zutraulichkeit der schneeweißen, rotäugigen Mäuslein und besorgte mir eine große Holzkiste, für die ich einen mit Drahtgaze bespannten Rahmen als Deckel zimmerete. Meine Mutter, die wie die meisten Frauen sowieso schon „mausscheu“ war, war absolut dagegen, die „Biester“ in der Wohnung zu haben. Nur meiner Versicherung absolut zuverlässiger Wartung und dem verständnisvollen Zureden meines Vaters war es zu danken, dass meine Mäusekiste in der Wohnung bleiben durfte. Mit dem weißen Seesand am



Mein Mäusezwinger

Boden und der Wohnhöhle in einer Ecke sah mein Mäusebunker ja doch recht ansprechend aus und wurde von Besuchern auch wohlwollend besichtigt.

Sehr bald, oh welch freudige Überraschung, lagen im Nest sechs zartrosa haarlose Junge eng aneinandergedrückt. Bei meiner guten Fütterung gediehen sie

prächtig, und ehe ich mich recht versah, besaß ich bereits achtzehn muntere Mäuslein. Handzahn und zutraulich! Nun begann die Fütterung leicht problematisch zu werden, und ich musste zusätzlich Brot, Käse und anderes aus der Speisekammer verschwinden lassen, was bei meinem Appetit nicht weiter auffiel. Da meine Mutter stets einen großen Bogen um die Kiste

machte, sich nicht getraute auch nur einen Blick auf die „widerlichen Biester“ zu werfen, ahnte sie auch nichts von der inzwischen eingetretenen Vervielfachung. Und ich hütete mich, etwas davon verlauten zu lassen. Die Frage meines Vaters, was denn Mutter zu der so rapid wachsenden Zahl sage, beantwortete ich mit an die Lippen gelegtem Zeigefinger, worauf er verständnisvoll grinste und nur noch ab und zu einen etwas befremdeten Blick in die Kiste warf, in der das Gewimmel ständig zunahm. Und dann begann es zu riechen. So schnell konnte ich den Sand gar nicht wechseln, wie er durchfeuchtet wurde. Außerdem war das eine fast undurchführbare Aufgabe, wenn gleichzeitig zwanzig, dreißig muntere Mäuslein die Gelegenheit zum Ausreißen und die Welt Kennlernen benutzen wollten.

Erst roch es in meinem Zimmer, dann, immer impertinenter, in der ganzen Wohnung nach, na eben, nach Mäusepinkel. Zu tiefst empört ging meine Mutter der Duftspur nach und getraute sich sogar, einen Blick in die Mäusekiste zu werfen. Was sie dort sah, ließ sie erbleichen und zurückweichen, einem Ohnmachtsanfall nahe. Einfügen muss ich, dass ich selbst auch bereits Bedenken bekommen hatte und Mäusepärchen wie sauer Bier im Kameradenkreis angepriesen hatte. Doch niemand wollte welche nehmen – wie wenig doch die Tierliebe verbreitet ist! – und die welche nehmen wollten, brachten sie auf elterliches Machtwort wieder zurück. Hatte ich ursprünglich gedacht oder wenigstens gehofft, einen lukrativen Handel mit Mäusen beginnen zu können, der mir ordentlich was abwarf, so wäre ich jetzt froh gewesen, wenigstens einige verschenken zu können. Sie wurden jedoch stets zu Bumerangs, indem sie zu mir zurückkehrten.

Als ich an diesem Tag aus der Schule kam, erkannte ich sofort an Mutters Miene: da ist was mit den Mäusen los! Und richtig: „Diese verdammten Viecher will ich nicht mehr in der Wohnung haben, sie verschwinden und das noch heute!“ Huck, ich habe gesprochen! - fügte ich in Gedanken hinzu, wissend, dass hier Widerspruch absolut sinn- und zwecklos war. War ich bisher nicht auf den Gedanken gekommen, wenigstens einen Teil des Bevölkerungüberschusses durch Ertränken loszuwerden, kam mir jetzt, wo es um die Gesamtheit ging, diese Lösung schon gar nicht in den Sinn. Nach langem angestrengten Grübeln kam der rettende Einfall: Auf unserem ausgedehnten Dachboden gab es dustere, ja stockdustere Ecken und Winkel, zu denen Mutter auch beim Wäschehängen bestimmt nicht hinkam. Mäusen als Höhlenbewohner würde die Dunkelheit bestimmt nichts schaden. Und da, eben der Wäsche wegen, das Fenster die meiste Zeit offen stand, würde der Geruch sich – vielleicht – auch nicht spürbar, in Grenzen halten. Gedacht - getan, meine Mäusekiste wanderte auf den Dachboden, ohne dass meine Mutter etwas davon erfuhr. Sie machte sich anscheinend darüber keine Gedanken, Hauptsache, die „graulichen Biester“ waren weg, aus dem Hause. Arg böse Zeiten brachen jetzt für mich an. Allein die Beschaffung von genügend Futter für die nicht mehr feststellbare Anzahl von Mäusen, die, sich ständig vermehrend, in meiner Kiste über- und durcheinander wuselte und wimmelte, wurde zu einem Problem erster Ordnung. Ich begann sogar, die Papierkörbe in der Schule nach weggeworfenen Stullenresten zu untersuchen, worauf mir Kameraden mitleidig ihre eigenen Butterbrote anboten, in der Annahme, ich bekäme

von Haus aus nicht genug zu essen. Und das war mir wiederum sehr peinlich! Mein Banknachbar, der durch die Schenkung eigentliche Schuldige an der ganzen Misere, wies eine Rücknahme seiner Mäuse -plus Nachwuchs- entsetzt zurück. Er hätte selber mehr als genug und wissen nicht, wohin damit! Ich begann meine Mäusezucht zu verfluchen, war aber nicht bereit, mich durch einen Gewaltakt von ihr zu trennen. Und dann kam die Katastrophe! Eines Mittags schlich ich mich wieder einmal versehen mit gesammelten Brot- und Brötchenresten die Bodentreppe hinauf. Als ich zu meiner Mäusekiste kam, war der Stülpedeckel mit der Drahtgaze nicht fest aufgesetzt, sondern lag etwas schräg auf der Kiste.

Sofort erinnerte ich mich, dass ich am Tage vorher gefüttert und mich beeilt hatte zu verschwinden, weil jemand die Bodentreppe hochkam, um Wäsche abzunehmen. Folge meiner Unachtsamkeit: Dreißig-vierzig oder fünfzig Mäuse, wer wusste es schon genau, waren ausgeflogen bzw., um es genau zu sagen, ausgekrochen. Die Kiste war leer und duftete nur höhnisch vor sich hin. Zugegeben: So ganz unfroh war ich über diese unverhoffte Lösung meines Problems nicht, wenn ich nur gewusst hätte, was aus den Mäusen geworden war oder wo sie sich jetzt befanden. Auf dem Dachboden jedenfalls nicht, das stellte sich nach gründli-

chem Ableuchten und Absuchen mit der Taschenlampe heraus.

Wochen gingen ins Land, andere Sorgen und Vorhaben schoben sich vor das Gewesene, und ich hatte meine Mäuse so gut wie vergessen. Mit uns im 1. Stock wohnte ein Ehepaar Döring. Er war Schriftsetzer bei unserer Tageszeitung, dem „Memeler Dampfboot“. Und da er viel mit Blei zu tun hatte und das sehr ungesund war, musste er viel Milch trinken. Er aber hielt Milch für mindestens ebenso schädlich wie das Blei und ersetzte die Milch durch Bier, das er in erstaunlichen Mengen verkonsumierte. Verkasematukkelte, sagte seine Frau. Und sie sagte ihm des Öfteren, wenn er bierselig und im Stiem nach Hause gewankt kam, er würde es nochmal bis zum Delirium tremens bringen und anfangen, weiße Mäuse zu sehen. Die Gefahr lag, bei den von ihm „verkasematukkelten“ Mengen tatsächlich auf der Hand. Eines abends, Herr Döring war wieder einmal schwer ondulierten Ganges heimgekommen und saß nun in der Küche am Tisch, zusammengesunken und zerknirscht sich die Strafpredigt seiner Frau anhörend, als er sich plötzlich mit einem Ruck aufrichtete, schneeweiß im Gesicht wurde und mit weit aufgerissenen Augen in eine Ecke starrte, dabei mit bibberndem Kiefer stammelnd „Ger- Gert-trud, sieh-sieh-siehst ddddu sie auch?“



Erinnerungen an glückliche Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens (Willi Meurer)

„Und was meinen Sie, Frau Greutz“, erzählte Frau Döring weiter, „da liefen doch vier-fünf-sechs weiße Mäuse über die Dielenleiste und verschwanden in einem Spalt!“

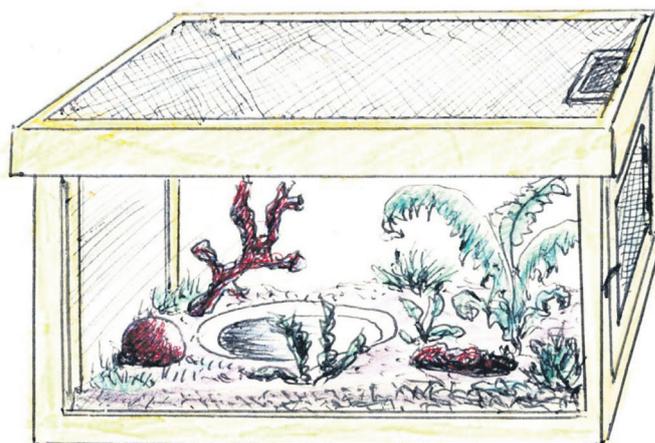
In diesem Augenblick verschwand ich aus der Küche und lauschte nur weiter hinter der Tür! „Ja, und ich war geistesgegenwärtig genug zu sagen, dass ich nichts, rein gar nichts sehe. Und da fing mein Mann an zu weinen und schwor mir, dass er niemals mehr einen Tropfen Alkohol trinken würde. Hat übrigens ihr Sohn noch seine weißen Mäuse?“ „Nein“, sagte meine Mutter, „die hat er schon vor Wochen alle abgegeben!“ „Ja, dann kann ich mir das auch nicht erklären“, sagte Frau Döring. Ich konnte! Und meine Mutter konnte es

auch, nachdem sie schon am nächsten Tag die immer noch infernalisch duftende Mäusekiste auf dem Dachboden fand. Es sei hier verraten, dass Herr Döring wahr und wahrhaftig von Stund an nur noch die verhasste Milch trank und sich so daran gewöhnte, dass er innerhalb eines halben Jahres 30 Pfund zunahm. Von den „Gott gesandten“ Mäusen, wie Frau Döring sich ausdrückte, haben wir nie wieder etwas gesehen oder gehört!

Ich aber, von naturforscherrischen Drang beseelt, legte mir nunmehr ein Terrarium zu, das ich mit Vaters Hilfe, der Gefallen an diesem Vorhaben fand, baute. Sozusagen als Pendant oder Gegensatz zu Vaters großem Aquarium, das im Wohnzimmer prangte. Und das wurde dann auch wieder ein Kapitel für sich, das meine Mutter nicht ganz zu Unrecht als die „neueste Verrücktheit“ bezeichnete.

Aus Leisten entstand ein Kasten etwa 60 x 40 x 40 cm groß, der teils mit Glasscheiben, teils mit Drahtgaze ausgestattet wurde. In eine Seite wurde eine Tür eingebaut, in den Deckel eine kleine Luke

zum Hereingeben von Futter, Fliegen usw. Natürlich bekam der Kasten auch ein Wasserbecken zum Trinken, Baden und Schwimmen der Insassen. Vater stiftete eine kleine griechische Landschildkröte sowie zwei echte, hellgrüne Laubfrösche, die er weiß Gott woher bezogen hatte, da sie bei uns nicht heimisch waren. Ich fügte noch ein paar gewöhnliche Grasfrösche und zwei Eidechsen bei, die ich gefangen hatte. Später kamen zwei Blindschleichen hinzu, von denen Mutter aber nichts erfuhr, da sie sowieso schon der Anlage mit äußerstem Misstrauen gegenüberstand. Und „Schlangen“ in der Wohnung? Da wäre ich bestimmt samt Terrarium an die Luft gesetzt worden. ■



Memeler Dampfboot 20.8.79



Kurt Döring, 3123 Bodeteich, früher Memel, Schlieviestr. 14, zum 80. Geburtstag am 10. 8. Der Jubilar erlernte in unserem Verlag in Memel das Schriftsetzerhandwerk und hielt 25 Jahre lang in der Akzidenz- und Anzeigensetzerlei den Winkelhaken in der Hand. Seine Freizeit widmete er ganz und gar dem Sport. Er war Mitglied und Schiedsrichter im MTV und Mitbegründer des Vereins für Schwerathletik. Als Stammgast aller Sportveranstaltungen berichtete er oft im MD. 1939 eingezogen, ließ er es sich nicht nehmen, selbst im Urlaub am Setzkasten oder auf dem Sportplatz zu stehen. Obwohl er 1947 in sehr schlechter körperlicher Fassung aus der russischen Gefangenschaft entlassen wurde, hüpfte er dem Tode noch einmal von der Schippe und landete bei der AZ in Uelzen. 1965 starb seine Frau. In zweiter Ehe bringt er seinen Lebensabend mit Reisen und vielen Spaziergängen in der waldeichen Umgebung. Er ist inzwischen Großvater und wurde für 25jährige Schiedsrichtertätigkeit geehrt. Wir wünschen ihm weiterhin schöne Jahre bei guter Gesundheit!

Bitte vormerken

Für Ihre diesjährige Reiseplanung in das Memelland berücksichtigen Sie bitte nachfolgende Termine:

Donnerstag, 3. Oktober um 17:00 Uhr „Tag der Deutschen Einheit“ mit anschl. Oktoberfest im ehemaligen Schützenhaus, dem heutigen Konzertsaal in Memel.

Freitag, 4. Oktober um 11:00 Uhr Feier mit Ausstellungseröffnung zum 170. Geburtstag des „Memeler Dampfboot“ und 70 Jahre AdM in der Simonaitytes Bibliothek in Memel, Manto g. 25. Anschl. Enthüllung einer Gedenktafel am ehemaligen Dampfboothaus.

Wir würden uns sehr freuen, wenn recht viele an den Veranstaltungen teilnehmen würden.

Der Bundesvorstand



Hans-Georg Jesper

*24.9.1937
in Jugnaten
(Kreis Heydekrug)

† 24.4.2019
in Ratzeburg
(Schleswig-Holstein)

Nach Flucht und Vertreibung, Rückkehr in die Heimat und Ausreise nach Westdeutschland im Jahr 1959 hat mein Mann und unser Vater ein erfülltes Leben in Familie und Beruf geführt.

In Liebe und Dankbarkeit haben wir nun von ihm Abschied genommen.
Seine Ehefrau Renate und seine Kinder Undine, Jens, Ulf und Jörg



Aus unserem Leben bist Du gegangen,
in unseren Herzen bleibst Du.

Erna Gusarow

geb. Gramatzki
* 7. Juli 1930 † 20. April 2019
in Bejehden in Mannheim

In Liebe und Dankbarkeit
Brigitte und Bernhard Kandzior
Martin Kandzior und Katrin
Patrick Kandzior

Die Beisetzung fand am Freitag, 3. Mai 2019, auf dem Friedhof Mannheim-Seckenheim statt.

Kondolenzanschrift: Tochter Brigitte Kandzior,
Offenburger Str. 134a, 68239 Mannheim, Tel: 0621/48 24 3 75



Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln
Psalm 23

Eva Killus

geb. Aschmann

*11. November 1929 † 15. April 2019
Kallwischken Remscheid

Ein Leben voller Liebe, Fürsorge und Anteilnahme
für ihre Lieben ist friedlich zu Ende gegangen.
Dankbar nehmen wir Abschied.

Martin und Beate mit Fabian, Peter und Thomas
Ina mit Franziska, Dagmar und Jürgen mit Linda
und Anverwandte

Westen 67, 42855 Remscheid

Redaktionschluss
für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am **Donnerstag,**
06. Juni 2019.

Anzeigenschluss
für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am **Montag,**
10. Juni 2019.

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET



• Eigenes Gästehaus
in Nidden
• Bewährte örtliche
Reiseleitung

LITAUEN-REISEN
GmbH
Hildegard Wittowei

Unterer Dallenbergweg 11 · 97082 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG  ALLER MEMELLÄNDER
gegr. 1849

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die
Erinnerungen am Leben zu halten.

Jährliche Bezugsgebühren
Inland 48,00 €
Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als
Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres
Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein
Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).

Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter
04402-974770 oder per E-Mail an info@koehler-bracht.de



www.memelerdampfboot.de



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda
Flugreisen nach Königsberg ab vielen deutschen Flughäfen mit Umstieg in
Warschau. Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach
Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Osten 2019

- 17.05.-24.05.: Flugreise Ostpreußen: Gumbinnen, Tilsit und Königsberg
- 23.05.-30.05.: Busreise zum Stadtfest nach Gumbinnen
- 24.05.-02.06.: Gedenkfahrt auf den Spuren von Flucht und Vertreibung
- 27.06.-06.07.: Bus- und Schiffsreise Tilsit-Ragnit und Nidden
- 27.06.-06.07.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung
- 16.07.-24.07.: Busreise Heiligenbeil zum Stadtfest und an die Samlandküste
- 31.07.-09.08.: Busreise Elchniederung und Kurische Nehrung,
Stadtfest Heinrichswalde
- 31.07.-09.08.: Sommerreise Gumbinnen und Nidden
- 14.08.-25.08.: Flugreise nach Ostpreußen:
Rauschen-Gumbinnen-Tilsit-Nidden- Königsberg
- 16.08.-25.08.: Bus- und Schiffsreise nach Königsberg, Tilsit und Nidden

Gruppenreisen 2019 - jetzt planen
Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem
Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach
Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -